

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 75 (1981)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Gott ist schon in der Stadt : eine Meditation zu Babel, Ninive und Jerusalem  
**Autor:** Müller, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-142890>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

BRUNO MÜLLER

## Gott ist schon in der Stadt

### Eine Meditation zu Babel, Ninive und Jerusalem

Namen von Städten  
stehen für das Schicksal der Menschheit,  
für Geschichte und Zukunft,  
Scheitern und Hoffen.  
So formen Menschen namenlosen Städten Gesichter  
— gute und böse —  
und rufen sie bei ihrem Namen.

Namen von Städten  
stehen für das Schicksal der Menschheit.

#### *Babel — Stadt des unbegrenzten Wachstums*

Denken wir an Babel,  
Stadt der Turmbauer,  
Stadt der Projektierer, Techniker, Ziegelbrenner und Bauarbeiter.  
Tag für Tag  
ziehen bei Sonnenaufgang  
Kolonnen barfüßiger Hilfsarbeiter in die Ton- und Lehmgruben,  
mahlen schwere Ochsenkarren durch den Sand,  
verstopfen die Straßen der Innenstadt;  
denn viele Steine müssen herbei,  
damit der Turm wachsen kann.  
Tag für Tag  
überprüfen Architekten anhand der Pläne  
den Fortgang der Arbeit,  
kramen Bauarbeiter auf den Gerüsten,  
wimmeln um den Turm.

Bis in Ewigkeit  
soll der Turm wachsen,  
so sagen sie,  
denn die neue Technologie  
gestatte unbegrenztes Wachstum,  
bis in den Himmel.

Tag für Tag  
wächst der Turm in Babel

höher und höher,  
fasziniert und eint  
die Gemeinschaft der Menschen,  
erhält sie alle am Leben,  
denn jeder lebt vom Turmbau zu Babel:  
Solange der Turm gebaut wird,  
gibt es Brot für alle in Babel,  
so sagen sie.

Tag für Tag  
strömen Tausende aus den armseligen Dörfern Babylons herbei,  
ihre Habe — weniger als nichts — auf dem Rücken,  
mit Kind und Kegel,  
herbeigelockt von der Legende  
um den wunderbaren Turm,  
der immerdar wächst,  
bis in den Himmel.

Da kam Gott herab vom Himmel,  
um den heiligen Turm zu testen,  
und er stellte das lebendige Bild seiner neuen Welt  
dem Koloß von Babel entgegen,  
in den Menschenherzen.  
Da brach die Illusion zusammen,  
die Legende vom ewigen Turm,  
der immerwachsenden Wohlstand spendet.  
Und die Empörung der Betrogenen  
stieg auf wie ein Schrei aus Babylon.  
Zorn und Enttäuschung übertönten  
das Einigkeits-Gerede der Turm-Fetischisten.  
Offenbar wurden die tiefen Risse,  
die immer schon die Menschen einander fremd gemacht hatten in Babel.  
Und es verstand der Vater seinen Sohn nicht mehr,  
die Bauherren entsetzten sich vor der Sprache der Arbeiter,  
und die Menschen auf der Straße zuckten die Schultern  
und gingen weiter,  
wenn die Pläne-Macher begeistert die nächsten Projekte beschrieben.

So sind uns noch immer  
die Trümmer des ewigen Turmes  
ein Mahnmal  
für mißlungenes menschliches Bauen und Wohnen  
in Babel.

*Ninive — gottlose Stadt Gottes im Osten*

Namen von Städten  
stehen für das Schicksal der Menschheit,  
für Geschichte und Zukunft,  
Scheitern und Hoffen.

Denken wir an Ninive,  
gottlose Stadt im Osten.  
Jona — der Mann Gottes —  
hat seine ersten einschneidenden Erfahrungen  
gerade hinter sich:  
Soeben hat er sich eine kleine Hütte gebaut  
auf einem Hügel bei Ninive,  
der großen, bösen Stadt.

Geschockt,  
hatte er sich aus dem Staub gemacht,  
damals,  
als das Abenteuer seines Lebens begann.  
Er hatte sich ganz und gar nicht berufen gefühlt,  
nach Ninive zu gehen,  
dieser atheistischen Stadt,  
und war gen Westen geflohen,  
gen Tarsis,  
wo ihm die Welt noch heil erschien,  
und wo der Glaube an Gott vielleicht noch eine Chance hatte.  
Wie gesagt, hat er diese Episode schon hinter sich,  
als er jetzt herabblickt auf die Stadt,  
die bald zugrunde gehen muß.

Damals war er, Jona,  
nicht nach Tarsis gekommen;  
die Verhältnisse waren gegen ihn.  
Höhere Gewalt hatte ihn in seine Grenzen verwiesen.  
Und schließlich hatte er dann auch den Gang nach Ninive  
als ein von Gott bestimmtes Schicksal angenommen.  
So sitzt Jona jetzt auf dem Hügel bei Ninive,  
blickt auf die Stadt,  
auf die Türme der vornehmen Paläste,  
die kleinen viereckigen Häuser,  
elenden Hütten,  
die grünen Rasenflächen  
und die Abfallhalden am Rande der Stadt.  
Er sieht — oder besser: ahnt —

das Menschengewimmel in den Straßen,  
Kutschen und Eselskarren,  
Bettler, Diebe, brave Bürger,  
Soldaten, Kinder, Hunde  
und Beamte vom Königshof.

— Schön sieht sie aus, die Stadt,  
so von oben — denkt Jona.  
Und möchte doch nicht darin leben.  
Sie wird zugrunde gehen.  
Jona weiß, daß die schönste Architektur nichts hilft,  
wenn das Miteinanderleben der Menschen  
kaputt ist.  
So blickt Jona auf die schöne, böse Stadt,  
die er nicht lieben kann.

Es ist nicht lange her,  
da ist er, Jona,  
einen ganzen geschlagenen Tag  
in der Stadt umhergegangen,  
hat den fälligen Untergang angekündigt,  
in Gottes Namen!

Wenn er die Augen schließt,  
sieht er noch immer die betroffenen  
oder verständnislosen Gesichter vor sich,  
in den Straßen und auf den Plätzen dort unten.  
Er hatte nicht gedacht,  
daß er überleben könnte.  
Aber eigenartigerweise haben die Ungläubigen  
nicht Hand an ihn gelegt,  
und er konnte ungehindert wieder aus der Stadt herausgehen.

So sitzt er jetzt neben seiner kleinen Hütte  
auf dem Hügel und wartet,  
Jona — der Mann Gottes.  
Da ist zwar nicht die Stadt auf dem Berge,  
aber die Kirche auf dem Hügel,  
abseits der verlorenen Stadt,  
und ganz und gar nicht solidarisch mit ihr  
und also nicht schuldig mit ihr  
— Gott sei Dank — abseits der Stadt,  
wo Menschen rackern, sich plagen, sich betrügen,  
wo einer vom Unglück des anderen lebt.

Gott sei Dank,  
daß Jona einen höheren Standort hat,  
so kann er als Fels in der Brandung überstehen.  
Vielleicht kann so die Kirche  
neu erstehen,  
nach dem Untergang der Gottlosen.

So blickt Jona auf Ninive  
und wartet ab.

Die Wende kam überraschend und merkwürdig,  
peinlich und unverständlich  
für Jona auf dem Hügel.

Entsetzt stießen in Ninive die Schlemmer  
ihre vollen Teller mit den erlesenen Speisen von sich.  
Die vornehm Gekleideten  
wechselten ihre Prunkgewänder gegen grobe Leinen-Kittel,  
und der König  
warf Zepter, Krone und Purpur-Mantel,  
die Symbole seiner Herrschaft, zu Boden,  
ging in Sack und Asche  
zum Zeichen seiner Erniedrigung  
und lief barfuß umher, wie die Bettler auf den Straßen.

Während Jona  
(wie Hunderttausende seiner Nachfolger bis auf den heutigen Tag)  
auf dem Hügel  
— in sicherer Entfernung — abwartete,  
war Gott längst am Werk  
in der gottlosen Stadt,  
vollzog er seine Revolution  
mit den Menschen der Stadt  
ohne die Jona-Kirche,  
die das bis heute noch nicht begriffen hat.

Gerettet aber ist Ninive,  
Stadt der Umkehr und Erneuerung,  
gottlose Stadt Gottes.  
Namen von Städten,  
stehen für das Schicksal der Menschheit,  
für Geschichte und Zukunft, Scheitern und Hoffnung.

*Jerusalem — Stadt des Leidens und der Hoffnung*

Denken wir an Jerusalem,  
Stadt der Leiden und Verheißungen,

gebaut als Klammer einst zwischen zwei Staaten  
zur Gründung des Königreiches  
Davids.

Doch bald schon,  
— nach dem Glanz der ersten Jahrhunderte —  
vielfach belagert, erobert, geplündert, geschändet, ausgeraubt  
und wieder neu aufgebaut,  
Jerusalem,  
Stadt der Leiden,  
Stadt Gottes,  
Stadt des leidenden Gerechten.  
Jerusalem,  
Grab des Propheten,  
Stadt des gebeugten Rechtes,  
Schädelstätte,  
Golgatha.

— Gelobt sei,  
der da kommt im Namen des Herrn.  
— Kreuzigt ihn,  
kreuzigt ihn!!!

Und dann ging tausendmal  
das Rad der Geschichte über diese Stadt:  
Weinet über Jerusalem!

Den Lehmhütten der Hebräer,  
dem Tempel und der Säulenhalle im griechischen Stil  
und den römischen Befestigungen  
folgten später die Minarette der Moscheen,  
dann die Türme europäischer Kirchen,  
erbaut unter dem Schutz  
des deutschen Ritterordens.  
Die Kreuzzüge und Pilgerzüge  
wechselten damals einander ab  
und schrieben ein blutiges Kapitel  
von der Schuld der westlichen Christenheit,  
auch an dieser Stadt.

In der letzten Zeit erheben sich Kästen  
aus Glas und Beton  
als Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs,  
in deren Schatten die  
Flüchtlingslager jenseits des Jordan

nur das letzte lebendige Mahnmal sind  
in der Kette  
historischer Brandmale,  
aufgebrannt den Menschen  
dieser Stadt.  
Weinet über Jerusalem!

Und doch ist noch unerledigt,  
was gesagt ist von dieser Stadt,  
Stadt des Leidens  
und des gemarterten Gottes.

Eines Tages werden kommen  
die Völker  
von Osten und Westen,  
Süden und Norden.

Dann wird der Lärm der Waffen aufhören,  
und man wird keine Schmerzensschreie mehr hören.  
Dann werden sie heraufziehen  
mit Lachen und Musik  
in die Stadt  
und werden sich miteinander  
an die große Festtafel setzen,  
die Völker der Erde.

Dann werden die Völker aller Rassen  
und Sprachen  
einig sein,  
in dieser Stadt,  
denn Gott selbst  
wird bei ihnen wohnen.

Denken wir an Jerusalem!

Namen von Städten  
stehen für das Schicksal der Menschheit,  
für Geschichte und Zukunft,  
Scheitern und Hoffen.

So formen wir den namenlosen Städten Gesichter  
— gute und böse —  
und geben ihnen Namen.  
So stehen die Namen unserer Städte  
für unsere Geschichte und unsere Zukunft.